

TONY BLACK

GELYNCHT

ROMAN

ZSOLNAY

Ich hatte mir gerade eine angesteckt, nahm die Kippe jetzt aus dem Mund und erhob mich schnell. »Nein, danke, das Übliche ist schon okay ... Ist das die Zeitung?«

Mac beugte sich herüber, um die Morgenausgabe aufzuheben. Bei dem Aufmacher auf Seite eins machte mein Herz einen Satz: MORD AUF CORSTORPHINE HILL.

Ich riss sie ihm aus der Hand, überflog den Text. Genau, wie ich es mir gedacht hatte – nur das absolute Minimum; der Nachtreporter hatte von den Bullen nichts erfahren.

Mac brachte mein Pint Guinness und kommentierte mit einem grimmigen Kopfnicken auf die Zeitung: »Die waren schnell.«

»Hab's ihnen letzte Nacht gesteckt.«

»Du hast was?«

»Hab sie noch vom Hill aus angerufen.«

»Ist das klug, Gus?«

Ich sah auf und setzte meine *Seit-wann-bin-ich-klug?*-Miene auf.

Mac kam hinter der Theke hervor und setzte sich neben mich. »Also, Dury, was zum Teufel führst du, bitte schön, jetzt wieder im Schilde?«

Ich trank den Schaum von meinem Guinness ab und nahm einen kräftigen Zug. »Schon mal was von einem Kerl namens Thomas Fulton gehört?«

Macs Blick wanderte zur Decke. »Fulton ... nein, kann nicht sagen, dass da was klingelt. Warum?«

»Er ist unsere Leiche. Ich kenne den Namen, kann ihn nur nicht einordnen.«

»Ein gängiger Name.«

»Ich weiß, ich weiß. Aber dieser Bulle letzte Nacht, als der sah, wer es war, hat's ihn nervös gemacht, ziemlich nervös. Er hat sich sofort ans Telefon gehängt, hat irgendwen angerufen, hat dieses arme Arschloch Moosey genannt ... Sagt dir der Name vielleicht was?«

»Ich kannte mal einen Buchmacher, der hieß Moosey, und dann war da noch ein Moosey im Riddrie Hilton, dem Knast in Glasgow. Hab beide die letzten Jahre aus den Augen verloren, nichts mehr von ihnen gehört.«

»Kannst du dich mal umhören?«

»Aye, klar ...« Er lehnte sich zurück, atmete scharf ein. »Aber was soll das alles? Du hast hier einen Laden, um den du dich kümmern musst. Du brauchst diesen Stress nicht.«

Ich leerte mein Pint, stand auf. »Es interessiert mich.«

Mac beobachtete mich, wie ich meine Jacke anzog. Ein gequälter Ausdruck lag auf seinem Gesicht, die Augenbrauen drückten kräftig auf seine Schlitzaugen. »Es interessiert dich?«

»Irgendwas stimmt da nicht.«

Er stand auf. »Gottverdammte noch mal, na und? Ist doch nicht dein Problem.«

Das Komische war, ich gab ihm völlig recht. »Ich weiß. Ich möchte einfach nur eine ... eine berufliche Neugier stillen.«

Auf der Straße bekam ich fast einen Schock: Die Sonne schien. Sie glänzte auf dem Kopfsteinpflaster und weckte Erinnerungen an bessere Tage. Mein Gott, als nächstes würde ich noch die Ohren spitzen und auf Vogelgezwitscher lauschen. Ich ging die Gasse vom Holy Wall hinunter zur Easter Road, der Hauptgeschäftsstraße. Die Straße war brechend voll, hauptsächlich Bauarbeiter. Die Wohnungen hier in der Gegend waren erst kürzlich in den Strudel explodierender Immobilienpreise gesaugt worden. Allein in den letzten sechs Monaten waren sie um zwanzig Prozent gestiegen; nicht mal die Nachricht über eine Kreditkrise hatte diese Entwicklung gestoppt. Der massive Zustrom an Einwanderern hatte den Immobilienmarkt dermaßen unter Druck gesetzt, dass wir praktisch von der Welt abgekoppelt waren. Jedenfalls erzählten uns das die Immobilienmakler.

Als ich noch ein kleiner Junge war, wimmelte es auf dieser Straße von alten Frauen mit Kopftüchern, die zwischen den kleinen Lebensmittelläden und Metzgereien hin und her flitzten. Und jetzt keine einzige mehr. Wohin waren sie plötzlich alle verschwunden? Und all diese Kopftücher – alle zusammen hätten ausgereicht, um damit von Schottland nach Australien zu segeln.

Ich nahm den Bus in das zerschundene, von Touristen überflutete Herz der Stadt. Ich machte mir in Gedanken eine Notiz: Nie wieder. Die Straße kochte. Salbungsvolle, fettärschige Geschäftsleute aus Nirgendwo, Arkansas, mit Ehefrauen im Schlepptau, die ausnahmslos den gleichen plastischen Chirurgen hatten wie Joan Rivers. Alle kreischten nach McDonald's und Starbucks.

Keine Ahnung, warum ich Amerikaner so hart angehe. Heutzutage könnten es genauso gut Russen, Chinesen, Franzosen sein – als ob das in unserer globalisierten Welt eine Rolle spielte.

Was mich hingegen wirklich interessierte, war das, worüber ich auf dem Corstorphine Hill gestolpert war. Und ich wusste, wen ich dazu fragen musste; außerdem bestand die – wenn auch nur geringe – Möglichkeit, gleichzeitig etwas für mich selbst zu tun. Das Geld käme sehr gelegen; Schwere Zeiten lautete die Adresse direkt neben dem Wall. Ich wollte nicht derjenige sein, der Cols Pub in weniger als einem Jahr seit seinem Tod an die Wand fuhr.

Ich war unterwegs zu meinem früheren Arbeitgeber – o ja, ich hatte mal Perspektiven, war Mitglied in einem Fitnessstudio, das volle Programm. Die Zeitung hatte ihren Firmensitz in einem der alten, feudalen Gebäude der Stadt gehabt. Es wurde verkauft und zu einem Hotel umgebaut. Heute befindet sich die Redaktion in einem der vielen in fünf Minuten hingekotzten Gebäude Edinburghs. Wie ich höre, kann das Gebäude schnell zu einem Einkaufszentrum umfunktioniert werden, sollten die Zeiten härter werden. Vergiss

all die Arbeiter, die praktisch ihr gesamtes Leben dort verbringen; am besten hält man sich sämtliche Optionen offen. So wie sich seit Aufkommen des Internets die Tageszeitungen entwickelten, sah ich schon deutlich einen mobilen Bürocontainer am Horizont auftauchen.

Als ich durch den Haupteingang kam, sah ich mich nach Auld Davey um. Er war schon Pförtner, als Adam noch ein kleiner Junge war. Okay, es war schon ein Weilchen her, seit ich das letzte Mal hier war, aber die Dinge hatten sich verändert – zunächst mal war Daveys Empfangsschreibtisch weg. Ich schaute mich nach jemandem um. Niemand in Sicht. Dann entdeckte ich es: ein Touchscreen an der Wand.

Was zum Teufel ...?

Dann war Davey also gefeuert worden.

Die einzelnen Abteilungen waren in einer Art Netzdiagramm aufgelistet. Ich tippte auf *Redaktion*. Gesichter vom Newsdesk tauchten auf.

»Heilige Scheiße! Das ist ja hier wie in Press Gang!«

Ausnahmslos Leute zwischen zwanzig und dreißig. Besaß auch nur einer von denen genug Mumm für diesen Job? Ich scrollte mich die Karriereleiter rauf und fand schließlich den Mann, den ich suchte. Mein geschätzter früherer Redakteur Mr. Bacon, von mir immer noch Speckschnitte Rasher genannt, klammerte sich an seinen Job in einer Welt voller erheblich jüngerer, aufgeweckterer und funkelnderer Frischlinge.

Ich drückte auf seinen *Rufen*-Button.

»Hallo«, sagte ich viel zu früh. Der Bildschirm war noch nicht vollständig geladen. Kam mir ein bisschen bescheuert vor; warf instinktiv einen verstohlenen Blick über die Schulter. Niemand hatte meinen Fauxpas mitbekommen.

Ein elektronischer Piepston kam aus dem Lautsprecher, *Verbunden* leuchtete auf dem Monitor auf. »Hallo, Bacon hier.«

»Bingo.«

»Wie bitte?«

Ich versuchte es wieder. »Äh, hallo ... Bin ja so entzückt, dass dieses Bildschirm-Dings hier funktioniert.«

Ein ungeduldiger Unterton schlich sich in Rashers Stimme. »Wer ist da?«

»Also, äh, mit einem roten Teppich hab ich ja nicht wirklich gerechnet, aber nach dem letzten Exklusivbericht, den ich Ihnen auf den Schoß gelegt hab, vielleicht doch mit einem etwas herzlicheren Willkommen.« Die Ergebnisse meines letzten Falles – und den dazugehörigen politischen Filz – hatte ich Rasher in einem hübschen Päckchen mit Schleife geliefert.

»Dury! Ja ist es denn ... Ich klinge Sie durch.«

»Was tun Sie? Ich bin hier im Foyer! Kommen Sie mir jetzt nicht mit der alten *Ich-ruf-zurück*-Nummer.«

Verächtliches Schnauben. Laut.

»Dury, ich meine die Tür ... Ich drück Ihnen auf. Nehmen Sie den Fahrstuhl bis ganz

nach oben. Ich erwarte Sie im Newsdesk.«

Kam mir wie ein Volltrottel vor. Nicht zum ersten Mal. »Okay. Verstanden.«

Der Fahrstuhl trug die Aufschrift *Elevator*. Das leuchtete ein: Mein Gott, was sind wir heute doch alle amerikanisiert! Während ich nach oben fuhr, sah ich, dass sich hier mehr verändert hatte, als ich gedacht hatte. Die um Längen größte Abteilung war die Werbung. Früher gab es den Running Gag zwischen den Vertriebsleuten und den Reportern, dass sämtliche Löhne durch ihre Arbeit bezahlt wurden. Der alte Witz übersah jedoch den eigentlichen Grund, warum Leute überhaupt eine Zeitung kauften; allem Anschein nach war diese Vorstellung inzwischen bis zur Vorstandsetage durchgesickert.

Die Redaktion war deutlich verkleinert worden. Ich erinnerte mich noch an eine Zeit, als dieser Ort vor Geschäftigkeit summt. Jetzt war es nur noch ein trauriger Abklatsch früherer Pracht und Herrlichkeit. Die Belegschaft musste um fünfzig Prozent reduziert und mit ein paar Kids aufgefüllt worden sein, die auf Berufserfahrung aus waren. Ich schüttelte den Kopf.

Rasher war richtig in Fahrt, putzte gerade einen Redakteur wegen einer Schlagzeile herunter. »Herzlose Diebe«, tobte er. »Herzlose Diebe ... Gibt's denn auch noch eine andere Sorte?«

Ich schlich mich ran. »Na ja, da wären dann noch die Diebe, die uns vor siebenhundert Jahren den Stein von Scone gestohlen haben, den Krönungsstein der schottischen Könige.«

Kichern.

Rasher wirbelte herum, das Gesicht hochrot, bereit, über jemanden herzufallen. Seine fetten Koteletten knisterten elektrisch, als er das Gesicht verzog. »Dury, ich hätt's mir gottverdammten denken können!«

Ich blieb ungeschoren. Er streckte mir die Hand entgegen. »Mann, Sie sind ja die reinste Augenweide.« Er ahmte einen Sean-Connery-Akzent nach. Und das verlieh der Bemerkung einen ziemlich ironischen Unterton. Als wollte er Widerspruch provozieren.

»Sie halten also immer noch eisern durch ... bisschen wenig Personal, oder?«

Er hob einen Arm, ließ zur Veranschaulichung den Zeigefinger neben der Schläfe kreisen. »Es gibt hier mehr als nur ein paar Veränderungen, Gus.«

»O ja, mindestens zwei oder drei.« Ich konnte mich noch gut erinnern, als es in der Redaktion nach Zigarettenqualm stank. Die Typen hier jedoch waren, schätzte ich mal, alles Grünteeschlürfer.

»Lust auf einen Rundgang?«

Ich lächelte, die schiefe Variante. »Vielleicht ein anderes Mal ... Ich bin, ähm, geschäftlich hier.«

Rasher blieb stehen. »Klingt ominös.«

Ich wusste, mein Lächeln war fort. »Ist es auch.«

Er führte mich durch die Redaktion. Nicht ein Reporter hob den Blick von seinem Bildschirm. Es war wie in einem Callcenter oder, noch schlimmer, einer Legebatterie. Zu

meiner Zeit erledigten Reporter ihren Job auf der Straße. Ich fragte mich, ob diese Truppe hier ohne Google auch nur einen einzigen Tag überstehen würde.

Rasher schloss die Tür seines Büros, zog einen Stuhl heran und bedeutete mir, ich solle mich setzen.

»Danke«, sagte ich.

»Kaffee?«

Meine Lippe zuckte – eine Preisgabe, Pokerspieler nennen ein solch verräterisches Zeichen einen Tell.

»Ah, natürlich«, sagte Rasher. Er kramte in einer Schublade seines Schreibtischs und brachte eine Flasche Talisker zum Vorschein. »Vielleicht ein Tröpfchen hiervon?«

Er hatte mich durchschaut.

»Sie erwähnten Geschäfte ...«

Konnte ich ihm bieten. Nicht die schlechtesten.

»Der Corstorphine-Hill-Mord ... Was wissen Sie darüber?«

Rasher beugte sich aus seinem Stuhl vor, wirkte erstaunt. »Sie arbeiten daran?«

»Nicht wirklich. Ich hab gerade erst angefangen.«

»Wie das?«

»Der Tipp, den Sie letzte Nacht bekommen haben?«

»Bizarr – ein Typ am Tatort.«

»Ja ... das war ich.«

Er glotzte mich verständnislos an. »Sie waren das? Der die Leiche gefunden hat?«

Ich legte los. Erzählte, wie ich über die Leiche gestolpert war; stolperte bei der Schilderung wohl auch über einige meiner Worte. Die Erinnerung daran war schaurig.

Rasher strahlte. »Das ist ein exklusiver Aufmacher für die Seite eins.«

»Was?«

»Dafür geb ich Ihnen eine Namensnennung auf der ersten Seite ... die Geschichte in Ihren eigenen Worten: *Wie ich an den Tatort kam*. So was ist magisches Zeug.« Er war aufgestanden, bombardierte mich mit Schlagzeilen, wie er da auf der Kante seines Schreibtischs hockte. »Absolute Spitzenklasse, Gus. Mein Gott, danke, dass Sie damit zu mir gekommen sind.«

Mir schwirrt der Kopf bei der Vorstellung, meine journalistische Karriere wieder zum Leben zu wecken. Was würde meine Exfrau dazu sagen? Das würde Debs die Augen öffnen, und wie.

Ich hakte nach. »Also, eigentlich bin ich auf Informationen aus.«

»Schießen Sie los, alles, womit ich helfen kann, dem Artikel mehr Fleisch zu geben.«

Beim Wort *Fleisch* durchzuckte es mich.

»Ich habe den Namen des Opfers aufgeschnappt. Ich nehme an, die Bullen haben Ihnen noch nichts mitgeteilt.«

Rasher setzte sich, beugte sich vor und legte die Ellbogen auf den Tisch. »Ich habe heute